

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 5

Artikel: Rezept
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schneuziges Exerzire in China.

Tsching Hung ist lang bei den Chinesen Instruktor erster Klaff' gewesen; Er instruierte schneidig, jut, wie die Geschichts melden thut.
Bei Peking in dem dort'gen Schachen die Truppen einst Manöver machen, Jeht alles wie am Schnürchen, jut. Tsching Hung gibt den Befehl jeht: „Ruht!“ Die Ruhepause möcht' benutzen ein jung' Rekrut, die Nas' zu putzen; Doch eh' er's Tuch in Sacch' lebracht, befiehlt Tsching Hung: „Soldaten, facht!“ Es kriegt der Nasenreiniger jünder gleich einen Vierundzwanzigpfunder. Das stramm das Schnenzen sich vollzieh', muß über drauf die Kompagnie. Tsching Hung erklärt: „So muß es kommen, wenn ruht! ich sag', so wird jenommen Das Nasch' sofort aus der Tasch' und mit jeschneuzt die Sinker rasch.
Ist man nicht fertig, wenn ich wieder befehle: facht! so wirft man nieder Zu Boden 's Tuch gleich auf der Stell' und thut, was weiter ich befehlt.“ „Jeht ruht!“ befiehlt er seinen Scharen; die Tücher an die Sinker fahren; Es wird jeschneuzt, hei, wie das frach! Doch rasch folgt das Befehlwort: „facht!“ Sind kann jeschneuzt auch alle Nasen, die Tücher flattern auf den Nasen. Und wieder ruft's: „Ein jeder beng' nach vorn sich, fas' das Nasenzen!“ „Erhebt euch! steht, so muß es jehen; doch muß es strammer noch jeschneuzen!“ En compagnie, zwang' mal und drei wird fortsehle die Schnenzeri. In China ist es so gewesen, ich habe es erst jüngst jesehen; Man schneuzt dort jetzt en compagnie, Tsching Hung hat instruiert sie. Doch trotz dem schneuz'gen Exerziren will China's Heer nicht rennieren; Vielleicht, daß es zu schneuzig ging bei Peking unter Schang Tsching Hung!

Rezept.

Die fälsche Wetter-Theorie,
Die brach' seit lange schon in Nöthen
Meteorologische Propheten.
Jedoch nun kommt das Wichtigste:
Schieb' in die falsche Theorie
Hinein ein kleines b, und sieh!
Die falsche ist die richtige.

Stoisch.

Z: (schellt Nachts 12 Uhr dem Arzte, seinem Freunde).
Arzt (herauschauend): „Was gibt's?“
Z: „Komm schnell zu mir, meine Frau und Tochter sind am Ersticken, sie haben den Ofen des Schlafzimmers zu früh geschlossen.“
Arzt: „Was hast zuerst gemacht?“
Z: „Ich habe das eine Fenster aufgemacht.“
Arzt: „So geh' und öffne das andere auch. Gut' Nacht!“

Briefkasten der Redaktion.



Zopithum in der Künstlergesellschaft Zürich hat sich ein neuer Verein gebildet, welcher sich das „Künstlerhaus“ benennt. Anstoß zur Gründung dieses Vereins gab j. B. die Rückweitung des Gemäldes von Gabriel Max, „Die Braut von Korinth“, u. a. m., also eine Palastrevolution im Künstlergärtli, wie sie schon öfters da war. Der junge Verein aber scheint die Sache sehr zu nehmen; allem Anschein nach will er die moderne Kunst in das „Freilicht“ des öffentlichen Urtheils stellen und sie nicht einfach abhängig machen vom Beifallsnischen einiger Turtüsse und Perrüßen. Und das ist recht gut und schön. Und wer jetzt die erste Ausstellung des „Künstlerhaus“ im „Bau au lac“ überblickt, wird noch einmal zum gleichen Ausruf kommen. Ein Schnuffstein ersten Ranges steht da vor unsern Augen; keine

große Zahl von Gemälden, aber durchweg gute und lebenswerte, künstlerisch hochbedeutende, welche jeden Kunstmund entzücken werden. Auf Details eintreten können wir nicht; gehet hin und sehet selbst! — **Spatz.** Freilich sehr gerne; was für die Einen lustig ist, wird es für die Andern auch sein. — **Origenes.** Lesen Sie nun das „Uz. Tgl.“ No. 26; die finden Sie ein Stücklein, welches Sie nicht gerade mit Sammetpötzchen anfassen und das gleichzeitig Ihnen ganz recht. „Man soll künftig den Ausbruch einer Feuerbrunst rechtzeitig anzeigen“, verlangte ein Gemeinderath, als die Sprüche zu spät auf dem Brandplatz anlangte und dieser Worts gilt nun bis zur heutigen Stunde als Gesetz für alle Verwaltungsbehörden. Merken Sie sich das gefällig für alle Zukunft. — **U. F. i. N.** Niemals. — **P. M. i. J.** Allerdings entstieß aus „Spiel und Wette kein Forderungsrecht“, aber die betr. Lotteriefolletheit hat eine ganz gewöhnliche Unterschlagung begangen, und dafür sollte sie auch eingesperrt werden. — **Zürich.** Der letzte Satz unseres Briefkastens dürfte doch endlich bekannt sein. — **G. i. S.** Wir wollen sehen; allein die Hoffnung ist gering. Gedichte sind hier nützlicher. — **A. v. A.** Ja, so ist es schon; aber mit 4 Seiten wird das nicht geändert. — **Z. i. B.** Diese Klapphörnchen tönen auch gar zu harmlos. — **M. i. U.** „Möge Faure nun dem Lande ein Dusfour werden, dann kann es doch noch heißen: Gallia felix.“ Wäre schon recht, aber solche Reflexionen werden sich schließlich doch als wadelig erweisen. — **J. K. i. A.** Nur weiter drauf los seien, das mag noch ziemlich leiden, bis es ganz bündig und durchsichtig ist. — **? i. C.** „Ein Leintuch von Majans bis Chur“ ist laut „St. Ans.“ verloren gegangen. Das wäre jetzt gerade groß genug gewesen, als Decke für die transportable eidgenössische Singerehrtüte. — **N. N.** Andere Leute schreien auch, wenn man ihnen auf die Hühneraugen steht. — **X. O.** Wo Sie sich nur das wieder ausgeliehen haben? Lesen Sie doch die Nr. 41 des „R.“ nach, dort finden Sie das Original. Sie haben Talent. Einem Hosen stehen und sie diesem nachher zum Verkauf antragen, das kann nicht jeder. — **Verchiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Vorläufige Anzeige.

Samstag den 9. Februar 1895, Abends 8 Uhr:

— Grosser Maskenball — Hôtel National Zürich. — Ungeheure Heiterkeit

verursachen auf Maskenbällen, bei Vereins- und Fastnachtsanlässen, am Bockabenden, bei Umzügen etc. die **neuen Trikot-Masken** (komische Gesichtskappen) mit ausgeschnittenen Augen und Mund und angemalter Wachsnase; geschnitten, sowie mit natürlichen, dem Charakter der Masken entsprechenden Haarbesatz

Diese neuen, haltbaren und hochkomischen Masken aus seinem Trikot werden wie eine Baumwollmütze über das Gesicht und den ganzen Kopf gezogen, machen vollständig unkenntlich, sind in der Tasche mitzunehmen und an Ort und Stelle leicht anzuziehen; man kann in ihnen bequem trinken, essen, rauchen und singen, ohne dass sie zu warm machen.

Vorrätig in verschiedenen Charakteren, wie Clown, Neger, Spiessbürger, Student, Bauer, Giger etc., zum Preise von Fr. 3.—, 4.— u. 5.— per Stück, je nach dem Haarbesatz, bei

Franz Carl Weber

Masken- und Spielwaarenhandlung
mittlere Bahnhofstrasse 62 — ZÜRICH — zum „Gessnerhof“.

(Firma und Adresse genau zu beachten.)

Wiederverkäufer belieben die neueste Preisliste über Fastnachts-Artikel zu verlangen.



Café Restaurant Schützengarten, Zürich.

Hochgelegantes, neu eröffnetes und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Lokal, bietet feine, piquante Gabelstiftstücke zu kleinen Preisen, vorzüglichen Mittagstisch in diversen Preislagen.

Abends frische fertige Platten à la carte. 32

Garantiert reine reale offene und Flaschenweine. Vortreffliches Utobier direct vom Fass.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Huber.